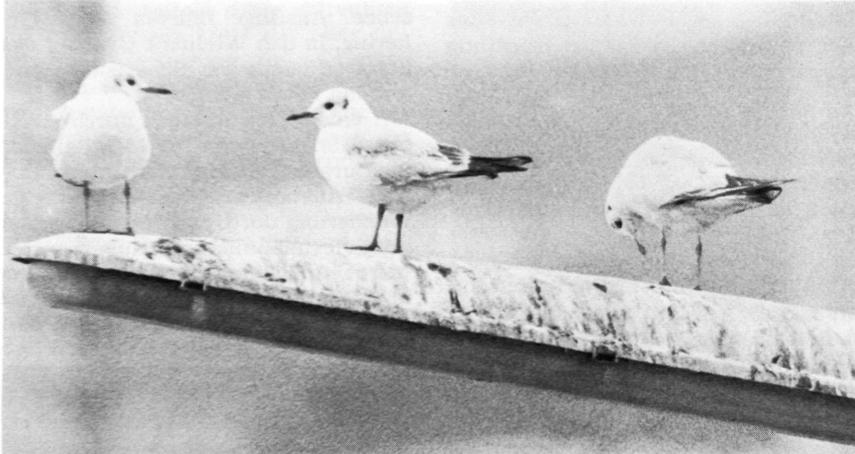
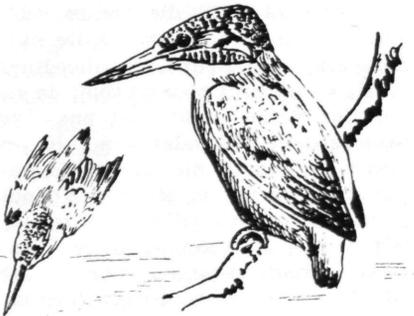


Auch Herbst und Winter bieten viele Beobachtungsmöglichkeiten!

Wir bitten Sie, uns zu den nachfolgenden Tierarten Ihre Beobachtungen, welche Beobachtungsdatum, (geschätzte) Zahl und besondere Umstände beinhalten sollten, nach dem Winterhalbjahr zuzusenden.

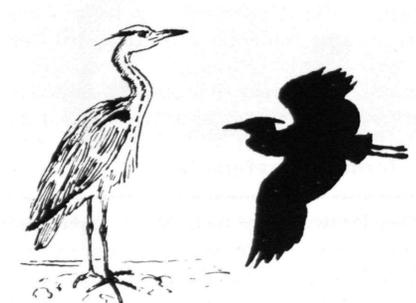


Der **Eisvogel**, ein Kleinod der heimischen Vogelwelt, mutet ob seiner schillernden Farbenpracht geradezu tropisch an. Er fängt seine Beute, in der Hauptsache kleine Fische, stoßtauchend aus dem Wasser. Er späht von seiner erhöhten Fangwarte über dem Wasser nach Nahrung aus. Im Winter streift er weit umher, um genügend Nahrung zu finden. Bitte melden Sie uns Eisvogelbeobachtungen, damit ein Überblick über die Verteilung des Bestandes zu gewinnen ist.



Im Winter tauchen im Binnenland die **Lachmöwen** auf, um an bestimmten Stellen den Winter zu verbringen. Insbesondere in den Großstädten finden die „Krähen des Meeres“ einen reich gedeckten Nahrungstisch. Zählungen während des Winters an bestimmten Punkten lassen Schlüsse auf die Bestandsentwicklung zu.

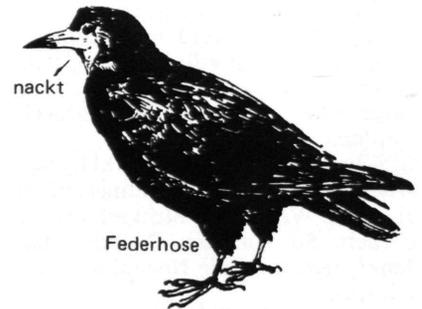
Nachdem unsere **Graureiher** bereits nach Westafrika abgeflogen sind, stellen sich bei uns Graureiher aus dem nordöstlichen



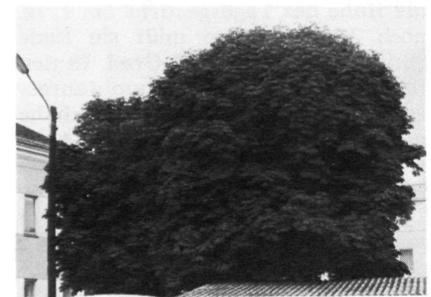
Europa zur Überwinterung ein, indem sie die eisfreien Wasserflächen als Nahrungsplätze aufsuchen. Die Beobachtungen geben uns Auskunft darüber, wo und in welchem Ausmaß die „fremden“ Graureiher im Land auftreten.

Die **Saatkrähen** verlassen ihre Brutgebiete in Osteuropa, wo sie

oft in riesigen Kolonien in Feldgehölzen brüten, Ende September und ziehen in langgezogenen Ketten nach Westen. Ein großer Teil überwintert in den Großstädten und wird, wie in den Wiener Parks, zur alltäglichen Erscheinung. Mit ihren grauen Schnäbeln (Alttiere) stochern sie auf den Feldern und Wiesen nach Larven und Würmern. Gegen Abend setzen die Schlafplatzflüge zu bestimmten Plätzen ein. Im März kehren die Krähen in die Brutgebiete zurück. Teilen Sie uns bitte mit, wo derartige Krähenschwärme auftreten und wo sich Schlafplätze in Oberösterreich befinden!



Es haben sich auch in Städten wie Wels (Kastanienbäume im Bahnhofsbereich) und Linz traditionelle **Schlafbäume der Stare** herausgebildet, die alljährlich aufgesucht werden. Vielleicht kennen auch Sie derartige Schlafplätze.



Reaktionen auf Artikel in „Apollo“, Folge 52

Auf Grund der beiden Artikel über die „... **Erdkrötenpopulation des Botanischen Gartens**“ und die „**Aktion Tümpel-Kleingewässer in Gefahr!**“ liefen viele Hinweise über sogenannte „Hauskröten“ sowie Laichplätze und bekannte „Todesstrecken“ ein. Danach halten sich Hauskröten tagsüber unter anderem in Mauslöchern,

unter Gartenhütten, Bienenstöcken, Baumstrünken, in Moospolstern, Kellerfensterschächten, in Abflurrinnen usw. auf. Dabei handelt es sich im allgemeinen um Feuchtstandorte, wo sich die Erdkröten oft bereits seit einigen Jahren aufhalten und eine große Ortstreue beweisen. Manchmal tauchen überraschenderweise

auch Jungtiere auf, wobei meist niemandem klar ist, wo die Tiere herkommen. Rund zwei Dutzend „ökologische Erhebungsblätter“ erreichten die Station. Das ist ein relativ hoher Anteil, da rund 75 Prozent aller apollo-Abonnenten im Stadtgebiet von Linz wohnen, wo Kleingewässer bereits selten ge-

worden sind. Der Bogen reicht von der Schilderung und Beschreibung kleiner, bloß zwei Quadratmeter großer Gartenteiche bis zum großen Teich von etwa 1200 Quadratmeter. Bezugsgenommen wurde auch auf die alarmierende Situation der Altarme von Bächen und die Bedeutung von Schmelzwasser- und Regeltümpeln. Bereits aus diesen wenigen Beobachtungsbögen läßt sich ein Einblick in die Situation der Klein- und Kleinstgewässer gewinnen, woraus insbesondere die große Bedeutung als Lebensraum einer mannigfaltigen Tier- und Pflanzenwelt ersichtlich wird.

Beispielhaft sollen einige für die Gesamtsituation der Kleingewässer symptomatische Stellungnahmen bzw. Gesichtspunkte auszugsweise wiedergegeben werden. An zwei Teichen im Raum Micheldorf zeigt Herr **H. Hamming**, wie vielfältig sich das Leben in kleinräumigen Feuchtgebieten entwickeln kann und welchen Bedrohungen diese Areale aber gleichzeitig ausgesetzt sind.

„Unmittelbar an unserem Grundstück an der B 138 in Obermicheldorf befindet sich ein Areal von zirka 15.000 bis 20.000 Quadratmeter Sumpfbereich mit einem zirka 1200 Quadratmeter großen und zum Teil mit Schilfkolben bewachsenen Teich, welcher ein bevorzugter Laichplatz der Erdkröte und des Grasfrosches ist. Seit zirka 30 Jahren befasse ich mich in meiner Freizeit mit allem, was in diesem Biotop so krecht und fleucht, und ich habe festgestellt, daß die Erdkröte etwa gleich stark blieb, obwohl bei der Überquerung der B 138 immer mehr Tiere auf der Strecke bleiben, während der Grasfrosch stark zurückging. Trotz der kalten Witterung im April gab es eine intensive Laichtätigkeit und seit zirka einer Woche sind die fertigen Jungtiere am Ausziehen und ich muß sagen, daß ich seit Jahren nicht mehr so viele Jungtiere sah. In dichten Klumpen saßen diese die ersten Tage auf Wurzeln und Baumstümpfen, ehe sie den Weg über Land antraten. Alle nach Norden wandernden Jungfrösche fallen z. T. der B 138 zum Opfer — ich hatte daher einige Hände voll Jungfrösche

über die Straße getragen, wo diese im angrenzenden Wald nordwärts weiterhüpften. Ein versuchter Einsatz vom Teichfrosch aus dem Kärntner Raum zeigte noch kein Ergebnis — zwei Tiere waren im Vorjahr noch vorhanden; eine vor Jahren noch gesetzte Sumpfschildkröte ist heuer wieder sichtbar. Dieser Teich ist Brutplatz für Stockente (elf Junge, die von uns gefüttert werden), Gebirgsstelze, Zaunkönig und Teichrohrsänger; Schleien, Karpfen und Flußkrebse wurden eingesetzt, es liegt aber keine Teichwirtschaft vor; es gibt hier sehr viele Ringelnattern, allerdings keine großen Exemplare. Leider besteht für das Kleintierparadies akute Gefahr, da die geplante Micheldorfer Umfahrungsstraße über den Teich geführt wird und einschneidende Veränderungen mit sich bringen wird, wie Zuschüttung des Teiches, Verrohrung des natürlichen Gerinnes des Moosbaches und Trockenlegung des rund 10.000 Quadratmeter großen Sumpfbereiches.“

Dem Brief von Herrn **I. Hemminger** aus Linz-Urfahr ist zu entnehmen, daß man im Bereich der Merkursiedlung am Pöstlingberg, den ehemaligen Seerosenteich Heimstatt von „Duckanterl“ (= Zwergtaucher) und Unken, unterhalb der Straße austrocknen ließ und den oberen Teich einfach zuschüttete. Diese beiden Teiche waren von einer in einem Fichtenbestand verborgenen Quellmulde gespeist, die gleichzeitig acht Brunnen versorgte. Dieses Wasser wird nunmehr in einem Kanal auf raschestem Weg abgeführt. Hier bestünde die Möglichkeit einer Revitalisierung dieser Teiche, die damit zu einer wesentlichen Aufwertung dieser locker verbauten Siedlungsgebiete beitragen würden. Derartige Ansatzpunkte und Möglichkeiten zum Aufbau vielfältiger Landschaften wären unbedingt zu nützen!

Welchem ökonomischen Druck die zahlreichen Kleingewässer in unserem Land ausgesetzt waren und sind, zeigt der von Herrn **Franz Grims** aus Taufkirchen an der Pram für „Die Heimat“ (heimatkundliche Beilage der Rieder Volkszeitung), Folge 213 (September 1977) bzw. Foge 214 (Oktober

1977), verfaßte Artikel „Die Altwässer am Unterlauf der Pram — ein bald verlorener interessanter Lebensraum“. (Darüber berichten wir ausführlich im nächsten Heft.)

Zur „**Uhu**aushorstung im oberen **Mühlviertel**“ berichtete uns der Bezirkshauptmann von Rohrbach, Herr Hofrat Dr. Hable, über die Ergebnisse der von ihm veranlaßten Recherchen, wofür wir ihm an dieser Stelle danken.



Foto: Christian Kneissl

Nach seinem ersten Brief vom 19. Juli 1978 hatten die Erhebungen ergeben, daß der Uhuhorst sich in einer 20 Meter hohen, steilen Felsengruppe am Fuß eines zirka 1,5 Meter hohen Felsbrockens, der leicht überhängt und in eine dreieckige Nische übergeht, befindet und auf eine Entfernung von zirka vier Meter direkt eingesehen werden kann, wodurch eine leichte Erreichbarkeit vorliegt. Die Befragung von 15 Personen, darunter insbesondere Schüler, ergab folgende Fakten: Am 1. Mai 1978 lag ein verendeter Junguhu einen halben Meter neben dem Horst und ein Junguhu saß im Horst neben einem Ei. Tags darauf, am 2. Mai, war der dritte Junguhu geschlüpft. In der Umgebung des Horstes lagen etwa sieben bis acht Igeldecken und zahlreiche Knochen und Federn. Am 4. Mai wurde der abstreichende Altuhu beobachtet, die Junguhus, wie die meisten Igeldecken, waren allerdings verschwunden. Aus dem zweiten Bericht vom 7. September 1978, dem Abschlußbericht

ging allerdings hervor, daß die drei Junguhus laut Aussagen verendet im Horst beobachtet wurden, wonach leider angenommen werden muß, daß der Altuhu seine Jungen wegen der Störungen durch die zahlreichen Horstbeobachter verließ, womit das Schicksal der Junguhus besiegelt war. Die Möglichkeit einer Ausnahme des Horstes bzw. einer von Menschen vorgenommenen Tötung wird damit ausgeschlossen.

Es wird nun die Aufgabe sein, in den kommenden Jahren in einem kleinen Kreis einen Überwachungsdienst zu organisieren, um die Besucher während der Brutzeit vom Horst fernzuhalten. In diesem Zusammenhang ist es besonders zu begrüßen, daß die Mühlviertler Jägerschaft sehr froh darüber ist, daß in der Umgebung von Freistadt nach längerer Zeit wieder Uhus festgestellt werden konnten, deren Anwesenheit von den Jagdeigentümern toleriert wird. In der Jägerschaft ist ein zunehmendes Engagement für die Belange des Uhuschutzes festzustellen, was sicherlich auf lange Sicht dazu beitragen wird, dem „König der Nacht“ das Heimatrecht in vielen Mühlviertler Tälern endgültig zu sichern. Herr G. Haslinger nimmt derzeit eine Uhubestandsaufnahme im Mühlviertel vor, worüber noch ausführlich berichtet werden wird.

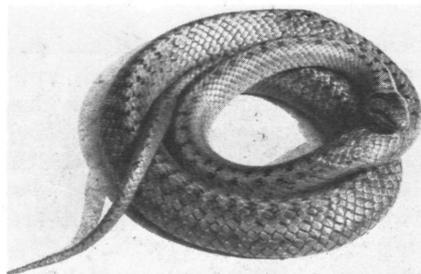
Im Zusammenhang mit den Uhuermittlungen führt Herr Hofrat Dr. Hable an, daß seitens deutscher Liebhaberkreise auch hohe Prämien für den Erhalt eines **Fischotters** ausgesetzt werden. In diesem Zusammenhang ist die Meldung bedeutsam, daß im Innsbrucker Alpenzoo zum ersten Mal in Gefangenschaft die Nachzucht eines europäischen Fischotters gelungen ist, wozu wir herzlich gratulieren.

*

Die Meldungen über **Äskulapnatter-Beobachtungen** fügen sich in die bisher bekannten Verbreitungsgebiete gut ein. Die Fundorte reichen vom Unterlauf der Oberen Mühl über das Pesenbachtal, Wilhering, Puchenau, Pöstlingberg und Haselgraben bis St. Magdalena. Ein zweiter

Schwerpunkt zeichnet sich im Raum Steyr-Losenstein ab. Dazu kommen noch zwei Meldungen aus Landesteilen, wo es sich um Aussetzungsversuche handeln dürfte — Micheldorf (F. Hamming) und Grünau (G. Haslinger). Es gibt Gebiete, in denen die Äskulapnatter ob ihrer Häufigkeit fast täglich in den Gärten zu beobachten ist, manchmal sogar in die Häuser eindringt. Die Bewohner werden dadurch, trotz des Wissens um die Harmlosigkeit und Nützlichkeit dieser Schlangengattung, manchmal derart verunsichert, so daß leider immer wieder Exemplare totgeschlagen werden. All diese Vorkommen liegen in warmen, trockenen und südexponierten Gebieten, in denen die Tiere sowohl die freie Landschaft (z. B. Felshänge) besiedeln als auch als Kulturfolger in den Hausgärten mitleben.

Unter diesen Meldungen befanden sich gelegentlich auch Hinweise über das Vorkommen der Schling- oder Glattnatter, Zaun- und Smaragdeidechse.



Diese weibliche Schling- oder Glattnatter mit einer Gesamtlänge von 72,3 cm und einem Gewicht von 13 dkg wurde im Bereich der Prager Bundesstraße grundlos totgeschlagen und am 2. September 1978 der Station überbracht; typisch für diese Schlangengattung sind der schwarze Augestreifen, am Hinterkopf das „Krönchen“, das auch im wissenschaftlichen Namen *Coronilla austriaca* zum Ausdruck kommt.

*

Dazu liegt seit kurzem eine wichtige **Neuerscheinung** von **Dr. Franz Luttenberger**, Leiter des Aquarienhauses im Tiergarten Schönbrunn, vor:

„**Die Schlangen Österreichs**“, Facultas-Verlag Wien.

Dies ist eine wichtige Publikation für Ärzte, Sanitäts- bzw. Krankenpflegepersonal, Touristen,

Lehrer, Jäger, Fischer, Naturschutzfachleute u. a. Auf 64 Seiten mit 37 Farbbildern und elf Schwarzweißabbildungen werden alle heimischen Schlangengattungen vorgestellt und sämtliche Fragen, wie Bestimmung, Ökologie, Verhalten, Fortpflanzung, Giftwirkung usw., behandelt. Diese Publikation kann ob ihrer Qualität und des äußerst günstigen Preises von 95 Schilling nur auf das wärmste empfohlen werden. Dank dem Entgegenkommen von Dr. Luttenberger ist es möglich, über die Naturkundliche Station der Stadt Linz bei einer **Sammelbestellung** von mindestens zehn Exemplaren einen **Rabatt** von **20 Prozent** zu erhalten.

Nützen Sie diese Gelegenheit und geben Sie uns mittels Postkarte Ihre Bestellung bekannt.

Phänologische Letztbeobachtungen 1978 im Bereich der Naturkundlichen Station.

Distelfalter	31. Juli
Fitis	14. August
Gartenspötter	14. August
Gartengrasmücke	20. August
Klappergrasmücke	26. August
Waldlaubsänger	27. August
Neuntöter	8. September
Girlitz	9. September
Mauersegler	10. September
Gammaeule	10. September
Trauerschnäpper	12. September
Heckenbraunelle	13. September
Zauneidechse	14. September
Tagpfauenauge	14. September
Sumpfschildkröte	15. September
Kleiner Weißling	15. September
Grauschnäpper	15. September
Mehlschwalbe	15. September
Erdkröte	19. September
Singdrossel	4. Oktober
Mönchsgrasmücke	4. Oktober
Bachstelze	5. Oktober
Rauchschwalbe	5. Oktober
Feldlerche	5. Oktober
Hummel	5. Oktober
Gartenrotschwanz	7. Oktober
Libelle	7. Oktober
Star	13. Oktober
Zitronenfalter	13. Oktober
Biene	13. Oktober
Kohlweißling	13. Oktober
Kleiner Fuchs	14. Oktober
Zilpzalp	18. Oktober

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [53_54](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Reaktionen auf Artikel in "Apollo", Folge 52 18-20](#)